

Liebe Mitglieder und Gönner

Der Beobachtungsturm beim Spitzmäder wird am 12. Juni 2004 eröffnet. Wir freuen uns, Sie herzlich zu einem Besuch an diesem Tag einzuladen. Gönnen Sie sich einen ungewohnten Blick aus luftiger Höhe über die Rheintalebene, auf das Naturschutzgebiet Spitzmäder, auf eine aufgewertete ökologische Ausgleichsfläche und auf die landwirtschaftlichen Kulturen der Umgebung. In der Broschüre „Neue Einblicke in die Rietlandschaft“, welche diesem Pro Riet Info beigelegt ist, finden Sie nützliche Informationen über die Natur des umliegenden Gebietes.

Unsere traditionelle Mitgliederexkursion findet dieses Jahr wegen der Turmeröffnung ausnahmsweise im September statt. Beachten Sie die Einladung auf Seite 4.

Weitere Artikel im vorliegenden Infoblatt berichten aus zwei anderen Projekten, an denen der Verein Pro Riet Rheintal beteiligt ist: Eine Erfolgsgeschichte für Fische geht auf die Revitalisierung von Meliorationskanälen in Zusammenarbeit mit der Melioration der Rheinebene zurück. Und gemeinsam mit den Bäuerlichen Bezirksvereinigungen startet 2004 das Vernetzungsprojekt im Riet – Anlass für uns, Ihnen beispielhaft zwei Tierarten aus dem Projekt vorzustellen.

Wir hoffen, die Neuigkeiten aus dem Riet finden Ihr Interesse.

Vorstand Verein Pro Riet Rheintal

Tag des offenen Turms am 12. Juni

Eröffnung Beobachtungsturm

Erde-Wasser-Luft. Unter diesem Motto steht der Beitrag des Vereins Pro Riet Rheintal und der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG zum 200-Jahr-Jubiläum des Kantons St.Gallen. Äusserlicher Hauptbestandteil ist ein Beobachtungsturm im Windschutzstreifen neben dem Naturschutzgebiet Spitzmäder, direkt an der Gemeindegrenze zwischen Altstätten und Oberriet. Das Projekt revitalisiert aber auch einen Abschnitt eines Meliorationskanals und beinhaltet eine Broschüre mit Informationen über die Naturwerte im Riet. Die verschiedenen Elemente laden dazu ein, das Riet besser kennenzulernen und so die Natur vor unserer Haustüre mehr zu schätzen.

Das Kantonsjubiläum fand bekanntlich bereits letztes Jahr statt, die Verwirklichung des Projekts Erde-Wasser-Luft wurde jedoch durch eine Einsprache verzögert und konnte erst Ende 2003 gestartet werden. Es ist umso erfreulicher, dass Jubiläumsleitung und Sponsoren dem Projekt treu blieben und dessen Realisierung ermöglichten. Sozusagen in Erinnerung an das Kantonsjubiläum findet nun am 12. Juni 2004 die Eröffnung des Beobachtungsturms statt. Das Element der Erinnerung passt bestens zum Projekt, denn als beständige Einrichtung wird der Turm auch noch etliche Jahre an das Kantonsjubiläum erinnern.

Die Eröffnung des Beobachtungsturms findet im Rahmen eines Tags des offenen Turms statt. Neben den festen Informationseinrichtungen vor Ort werden sachkundige Personen zugegen sein, um den Besuchern die Architektur und die Kostbarkeiten in der Umgebung zu erläutern. Wer den Turm und die Landschaft zu ei-





Tag des offenen Turms

Samstag, 12. Juni 2004, 9.00 bis 17.00 Uhr

- Zugang nur zu Fuss und mit Velo möglich (weiträumiges Fahrverbot).
- Wegweiser zum Turm finden sich auf dem Radweg Altstätten-Montlingen, im Industriegebiet Letzau (RTB Haltestelle Letzau, Parkierungsmöglichkeit) und bei der Melioration der Rheinebene (nur wenige Parkplätze). Details sind aus der Broschüre ersichtlich.

Verpflegung: Auf dem Bauernhof von Romy und Thomas Baumgartner besteht in 1.2 km Distanz zum Turm von 11.00 Uhr bis gegen Abend eine Verpflegungsmöglichkeit vom Grill.

nem späteren Zeitpunkt auf eigene Faust entdecken möchte, findet in der beiliegenden Broschüre die nötigen Informationen. Unabhängig vom Besuchsdatum beachten Sie bitte das weiträumige Fahrverbot für Motorfahrzeuge sowie die Zufahrtmöglichkeiten mit dem öffentlichen Verkehr. Wir würden uns freuen, zahlreiche Vereinsmitglieder beim Turm oder am Verpflegungsort zu begrüßen.

Seltene Fische im Drainagewasser

Als im Herbst 2000 Fischereiaufseher Fredi Fehr ein Kontrollfischen im Mittleren Seegraben beim Naturschutzgebiet Bannriet durchführte, war die Ausbeute äusserst dürftig. In der rund 200 Meter langen Kontrollstrecke fand sich nur eine Schmerle. Ganz anders die Situation im vergangenen Winter: Weit mehr als 100 Schmerlen und Elritzen tummelten sich im selben Abschnitt, dazu kamen rund 30 Alets (=Döbel).

Was war geschehen?

weise ökologische Aufwertung von Windschutzstreifen und Meliorationskanälen in der Rheinebene vorsieht. Im Winter 2001 wurden ebenfalls Abschnitte des Pfählmadgrabens in Oberriet und des Schwarzengrabens in Balgach ökologisch aufgewertet. Dabei wurden die Kanalsohlenplatten entfernt und die Gewässersohle mit einer mindestens 20 cm mächtigen Kiesschicht bedeckt. Ein neu geformtes Bachbett mit leicht pendelndem Verlauf lässt unterschiedliche Wasser-

se Überraschung. Zumal das Gewässer hauptsächlich durch Drainagewasser aus dem oberhalb gelegenen Kulturland gespeist wird. Dass die Elritze als Fischart, die sauerstoffreiches und sauberes Wasser bevorzugt, selbst nach dem trocken-heissen Jahrhundertsommer 2003 in grosser Zahl im Seegraben aufgetreten ist, mag ein Hinweis auf eine überraschend gute Wasserqualität sein. Oder auf die verbesserte Selbstreinigungskraft des revitalisierten Gewässers. Bei dieser Art, die in der Roten Liste als „potentiell gefährdet“ aufgeführt ist, kann die Besiedlung nicht genügend hoch eingeschätzt werden.

Erfolg auch in den anderen Revitalisierungsabschnitten

Vergleichbare Erfolge konnten übrigens auch in den beiden anderen Revitalisierungsabschnitten verzeichnet werden. Im Pfählmadgraben fanden sich unter anderem nebst Bachforellen, Regenbogenforellen, Schmerlen und Alets auch einzelne Exemplare der selten gewordenen Äschen und Groppen, beides Arten der Roten Liste. Total waren in den drei Revitalisierungsstrecken bisher 11 Fischarten vorhanden, wovon 5 in der Roten Liste aufgeführt sind. Die positiven Resultate bestärken die Trägerschaft, in den nächsten Jahren weitere Revitalisierungen von Meliorationskanälen anzustreben.



Elritze

Revitalisierung monotoner Meliorationskanäle

Der Abschnitt am Mittleren Seegraben bildet Teil eines Gemeinschaftsprojektes zwischen der Melioration der Rheinebene und dem Verein Pro Riet Rheintal, welches eine etappen-

strömungen und -tiefen zu. Mittels Lebendverbau, zum Beispiel Faschinen, wurden steilere Uferpassagen gesichert und auf diese Weise gleichzeitig geschützte Unterstände für Fische geschaffen.

Elritzen im Bannriet

Das Resultat der Revitalisierungen kann sich sowohl optisch als auch aus fischökologischer Sicht sehen lassen. Vor allem dass die empfindliche Elritze, ein kleines bis maximal 14 cm grosses Schwarmfischchen, die revitalisierte Strecke im Bannriet gleich zu Hauf besiedelt hat, war für alle Beteiligten eine gros-



Revitalisierter Mittlerer Seegraben beim Bannriet

Aufwind für die Natur im Riet

Bereits zweimal konnten wir an dieser Stelle über das Vernetzungsprojekt im Riet berichten. Die Bäuerlichen Bezirksvereinigungen Ober- und Unterrheintal tragen das Projekt gemeinsam mit dem Verein Pro Riet Rheintal. Auf das Jahr 2004 hin soll nun der Start der Umsetzung erfolgen.

Die Zusammensetzung der Trägerschaft verdeutlicht es: Vom Vernetzungsprojekt im Riet sollen sowohl die Landwirtschaft als auch die Natur einen Nutzen haben. Denn die Landwirte erhalten höhere Abgeltungen für ihre ökologischen Ausgleichsflächen, im Gegenzug werden diese Ausgleichsflächen wertvoller für gebietstypische Tier- und Pflanzenarten und

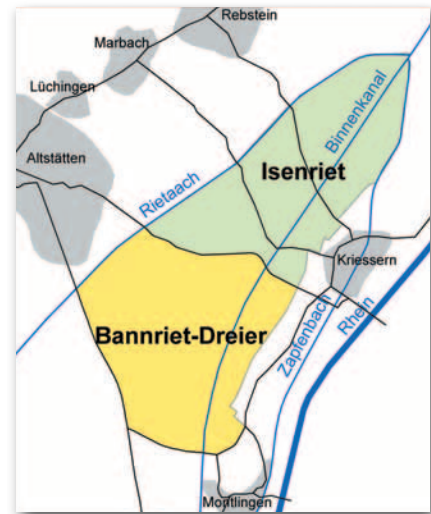




tragen so zur Vernetzung der Landschaft bei. Das Projekt liegt noch zur Prüfung bei den zuständigen Stellen. Doch die Landwirte können ihre ökologischen Ausgleichsflächen bereits 2004 für den Vernetzungsbeitrag anmelden, sofern sie die Voraussetzungen erfüllen: So bleiben zum Beispiel in den extensiv genutzten Wiesen bei jedem Schnitt so genannte Altgrasinseln ungemäht. Die Pflanzenvielfalt der Wiesen soll durch die Ansaat von Blumenwiesen vergrößert werden. Buntbrachen sollen ebenso gefördert werden wie ein-

zelne Gebüschgruppen in der halboffenen Landschaft. An besonders günstigen Stellen – wie etwa entlang von Windschutzstreifen – sollen neue Lebensräume entstehen.

Solche Verbesserungen der „Ökoflächen“ kommen verschiedenen Vertretern der Tierwelt zugute, zum Beispiel Tagfaltern, Spinnen und Heuschrecken, aber auch dem Feldhasen oder der Goldammer. Diese und andere Tiere und Pflanzen stehen dem Projekt Pate, mit verschiedenen Massnahmen sollen sie gefördert werden. Stellvertretend für andere, sind nachfolgend das Grosse Ochsenauge und die Zebra-Radnetzspinne vorgestellt.



Die beiden Teilgebiete des Vernetzungsprojekts.



Bäuerliche Bezirksvereinigungen Ober-, Unterrheintal / Verein Pro Riet Rheintal

Das Grosse Ochsenauge – genügsam und trotzdem nicht häufig

Viele Tagfalter sind Spezialisten

In der Schweiz sind rund 200 Tagfalterarten nachgewiesen. Viele Tagfalter sind hoch spezialisiert in ihrer Lebensweise und besiedeln vielfach vom Menschen stark geprägte Lebensräume. Etwa drei Viertel sind mehr oder weniger gefährdet und stehen auf der Roten Liste. In den vergangenen Jahrzehnten hat die Artenzahl stark abgenommen, ebenso die Individuenzahl der Tagfalter. Spezialisten schätzen für das Mittelland, dass heute rund 100 mal weniger Tagfalter fliegen als noch

seiner unscheinbaren Braunfärbung auffälligen Tagfalter nur noch an ausgewählten Stellen beobachten, zum Beispiel auf extensiv bewirtschafteten Böschungen sowie neu angesäten, extensiv bewirtschafteten Blumenwiesen.

... als Zeiger für die Lebensraumqualität von Wiesen

Obwohl das Grosse Ochsenauge immer noch weit verbreitet ist, findet auch dieser Falter im Kulturland geeignete Lebensräume nur noch als kleine Inseln vor. Das erstaunt, denn im Gegensatz zu vielen bedrohten Tagfalter-

arten ist das Grosse Ochsenauge eine recht flexible, unspezialisierte Art. Die Eier, welche das Weibchen stets in Bodennähe einzeln an Pflanzenteile klebt, werden sowohl auf dünnen Grasblättern wie grünen Pflanzenteilen abgelegt. Die Raupen ernähren sich von vielen verschiedenen Gras- und Seggenarten. Und die Falter, die von Juni bis in den Herbst hinein beobachtet werden können, besuchen verschiedenste Blüten. Im angelaufenen Vernetzungsprojekt steht das Grosse Ochsenauge stellvertretend für eine Vielzahl weiterer Arten naturnaher Wiesen



Weibchen des Grossen Ochsenauges

vor 100 Jahren! Am stärksten betroffen sind Arten von seltenen Standorten wie beispielsweise sonnigen, blütenreichen Magerwiesen und Feuchtgebieten.

Das Grosse Ochsenauge ...

Aufgrund seiner Anpassungsfähigkeit noch nicht unmittelbar gefährdet und deshalb stellenweise auch im intensiv bewirtschafteten Mittelland noch anzutreffen ist das Grosse Ochsenauge. Die Art gilt als typischer Falter der zweischürigen Heuwiesen. Im Riet draussen kann man diesen relativ grossen, trotz

Die Zebra-Radnetzspinne...

...Pflanzenstrukturen gefragt

Senkrecht zwischen zwei Königskerzen befestigt, hängt rund einen halben Meter über Boden ein filigranes Kunstwerk. Es handelt sich um das Fangnetz einer Zebra-Radnetzspinne, auch Wespenspinne genannt. Mitten im Netz, in der so genannten Nabe, sitzt mit dem Kopf nach unten ein weiss-gelb-schwarz gebändertes Wespenspinnen-Weibchen. Mit seiner Grösse von rund 1,5 - 2 cm gehört es zu den grössten heimischen Spinnen, während das unscheinbarere gefärbte Männchen nur 0,5 cm gross wird. Mitten durch das ca. 30 cm messende Netz führt eine markante weisse Bahn mit einem Zickzackmuster. Dieses unverkennbare Element ist typisch für die Wespenspinne und wird durch andere Radnetz bauende Spinnen, z.B. die Kreuzspinne, nicht verwendet.



Charakteristisch ist die Spinne wie auch ihr Netz.



Das Fanggewebe besteht aus höchst elastischen und gleichzeitig relativ reissfesten Eiweissfäden. Gelangt ein Beutetier, vielfach eine Feldheuschrecke, in das Netz, eilt die Wespenspinne zu ihm, wickelt es mit Spinnfäden ein und betäubt es mit seinem Gift. Danach wird die Beute ausgesaugt. Dies gilt übrigens auch für ein unvorsichtiges Männchen, wenn es nach der Paarung seinen Part erfüllt hat. Für uns Menschen ist das Gift hingegen harmlos, da die Giftklauen zu kurz sind, um

die menschliche Haut zu durchdringen. Der Biss selbst kann jedoch ganz schön schmerzhaft sein.

Die jungen Spinnchen überwintern in Kokons, sozusagen im seidenen Himmelbett. Die an Mohnkapseln erinnernden Kokons werden an Pflanzenteilen befestigt. Nur wenn die Pflanze über den Winter stehen bleibt, können auch die Spinnchen überleben. Deshalb sind ungemähte Buntbrachen oder über den Win-

ter stehen gelassene Altgrasinseln überlebenswichtig.

Die Wespenspinne gilt als Anzeiger für die klimatische Erwärmung. Kam sie noch vor 50 Jahren hauptsächlich im südlichen Europa vor, werden heute bereits Vorkommen aus Skandinavien gemeldet. In der Schweiz ist sie in milderer Regionen wie dem St.Galler Rheintal inzwischen regelmässig und wird zur heimischen Fauna gezählt.

Aufblühen dank Geldgebern



Mehr als 4 Hektaren Blumenwiesen sind im Frühjahr 2004 geschaffen und mit Blumenwiesensamen neu gesät worden. Die Fläche verteilt sich auf zehn Bauern, die mit dem Verein Pro Riet Rheintal zusammenarbeiten und mit einer Ansaat ihre ökologischen Ausgleichsflächen für die Natur verbessern wollen. Die meisten Wiesen liegen im Perimeter des Vernetzungsprojekts, aber auch ausserhalb gibt es immer wieder Aufwertungen. Und für nächstes Jahr sind bereits weitere Hektaren angemeldet.

Pro Riet stellt den Bauern das artenreiche Saatgut gratis zur Verfügung und möchte dies nach Möglichkeit auch in Zukunft so halten. Denn das Potential für eine Aufwertung besteht noch auf zahlreichen Ausgleichsflächen, und oftmals

stellen die Kosten des artenreichen Saatguts eine Hürde für den Landwirt dar. Auch Pro Riet muss diese Kosten natürlich berappen, und deshalb sind wir dankbar für das Engagement der Biene Bank im Rheintal. Diese unterstützt nämlich die Saatgutkosten von 2002-2006 mit einem jährlichen Beitrag. Die „Biene“ sorgt sich somit um ihre Kollegen aus dem Riet: An die 125 – teils seltene – Wildbienenarten sind hier auf ein grosses und vielfältiges Angebot an blühenden Pflanzen angewiesen. Saatgut wurde in den vergangenen Jahren auch von der Velux-Stiftung finanziert.

Und für aufblühende Wiesen gilt unser Dank besonders dem Fonds Landschaft Schweiz: Unter dem Motto „blühendes Rheintal“ unterstützt der FLS 2002-2004 verschiedene Projekte unseres Vereins. Der Fonds hat so bereits zahlreiche Aufwertungen ermöglicht, welche der Natur in unserem Tätigkeitsgebiet besseren Lebensraum verschaffen.

Mitgliederexkursion am 18. September 2004



Die alljährliche Mitgliederexkursion findet dieses Jahr erst im Herbst statt. Das diesjährige Thema lautet „**unbekannte Wiesenvielfalt im Riet**“. Bei einer gemütlichen Velofahrt sieht man verschiedene Spielarten dieses Lebensraums und seine Bedeutung für die Vielfalt im Riet. Die Exkursion beginnt um 09.30 Uhr bei der Schollenmühle und dauert rund 2 Stunden. Alle Mitglieder und Interessierten sind herzlich eingeladen.

In der ersten Septemberhälfte wird in der Tagespresse nochmals auf die Exkursion hingewiesen. Es werden jedoch keine separaten Einladungen mehr versandt. Bitte merken Sie sich deshalb bereits jetzt die Eckdaten: Samstag, 18. September 2004, 09.30 Uhr, Schollenmühle, mit Velo.

Verein
PRO RIET
RHEINTAL

Verein Pro Riet Rheintal
Ignaz Hugentobler, Schwalbenweg 16
9450 Altstätten, Telefon 071 750 08 30

konzept, gestaltung: stoller altstätten

